

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Großherzogliches Theater Oldenburg

Großherzogliches Theater <Oldenburg

Oldenburg, 1854

3

urn:nbn:de:gbv:45:1-6867

2e. Frühlingsnacht.

Gedicht von Rückert.

Komponiert von Robert Schumann.

Überm Garten durch die Lüfte
Hört ich Wandervogel zieh'n,
Das bedeutet Frühlingsdüfte,
Unten fängt's schon an zu blüh'n.

Jauchzen möcht' ich, möchte weinen,
Ist mir's doch, als könnt's nicht sein!
Alte Wunder wieder scheinen
Mit dem Mondesglanz herein.

Und der Mond, die Sterne sagen's,
Und im Traume rauscht's der Hain,
Und die Nachtigallen schlagen's:
„Sie ist deine, sie ist dein“.

4a. Auf dem See.

Gedicht von Simrock.

Komponiert von Johannes Brahms.

Blauer Himmel, blaue Wogen,
Rebenhügel um den See,
Drüber blauer Berge Bogen,
Schimmernd weiß im reinen Schnee.

Wie der Kahn uns hebt und wieget,
Leichter Nebel steigt und fällt,
Süßer Himmelsfriede lieget
Über der beglänzten Welt.

Stürmend Herz, tu auf die Augen,
Sieh umher und werde mild;
Glück und Frieden magst du saugen
Aus des Doppelhimmels Bild.

Spiegelnd sieh die Flut erwidern
Turm und Hügel, Busch und Stadt,
Also spiegle du in Liedern,
Was die Erde Schönstes hat.

4b. Saphische Ode.

Gedicht von Schmid.

Komponiert von Johannes Brahms.

Rosen brach ich nachts mir am dunklen Hage;
Süßer hauchten Duft sie, als je am Tage;
Doch verstreuten reich die bewegten Äste
Tau, der mich nähte.

Auch der Küsse Duft mich wie nie berückte,
Die ich nachts vom Strauch deiner Lippen pflückte;
Doch auch dir, bewegt im Gemüt gleich jenen,
Tauten die Tränen.

4c. O Nachtigall.

Gedicht von Reinhold.

Komponiert von Johannes Brahms.

O Nachtigall, dein süßer Schall
Er dringet mir durch Mark und Bein,
Nein, trauter Vogel, nein!
Was in mir schafft so süße Pein,
Das ist nicht dein,
Das ist von andern, himmelsschönen,
Nun längst für mich verklungenen Tönen
In deinem Lied ein leiser Widerhall!

4d. Auf dem Kirchhofe.

Gedicht von Liliencron.

Komponiert von Johannes Brahms.

Der Tag ging regenschwer und sturmbewegt,
Ich war an manch' vergess'nem Grab gewesen,
Verwittert Stein und Kreuz, die Kränze alt,
Die Namen überwachsen, kaum zu lesen.

Der Tag ging sturmbewegt und regenschwer,
Auf allen Gräbern froh das Wort: gewesen.
Wie sturместot die Särge schlummerten,
Auf allen Gräbern taute still: genesen.

4e. Die Mainacht.

Gedicht von Ludwig Hölty.

Komponiert von Johannes Brahms.

Wenn der silberne Mond
Durch die Gesträuche blinkt,
Und sein schlummerndes Licht
Über den Rasen streut,
Und die Nachtigall flötet,
Wand'l ich traurig von Busch zu Busch.

Überhüllet von Laub,
Girret ein Taubenpaar
Sein Entzücken mir vor,
Aber ich wende mich,
Suche dunklere Schatten,
Und die einsame Träne rinnt.

Wann, o lächelndes Bild,
Welches wie Morgenrot
Durch die Seele mir strahlt,
Find' ich auf Erden dich?
Und die einsame Träne beb't
Mir heißer die Wang' herab.



5.

Franz Liszt,

Tasso — Lamento e Trionfo.

Symphonische Dichtung.

(Erste Aufführung: Weimar, 28. August 1849 [Goethe's 100. Geburtstag]. Nochmalige Überarbeitung: 1854. Im Druck erschienen: Leipzig, 1856, bei Breitkopf u. Härtel.)

Leid und Triumph — bereits im Titel seines Werkes hat Liszt durch Hinzufügung dieser Worte es deutlich ausgesprochen, was er im „Tasso“ zu musikalischer Darstellung bringen wollte. Die zweite seiner symphonischen Dichtungen soll — um seine eigenen Worte zu gebrauchen — „die

große Antithese des im Leben verkannten, im Tode aber von strahlender Glorie umgebenen Genius schildern“. „Lamento e Trionfo: so heißen die beiden großen Kontraste im Geschick der Poeten, von denen mit Recht gesagt wurde, dass, ob auch oft mit Fluch ihr Leben belastet werde, nimmer der Segen ausbleibe auf ihrem Grabe.“

Die Dichtergestalt des Torquato Tasso hatte somit für den Komponisten die Bedeutung einer typischen Erscheinung, in der sich das allgemeine Los der Dichter, der Künstler, überhaupt erlesener Geister widerspiegelt.

